

Aperçu von Hegel zu Gesicht, nach dem Geistbewußtsein und -bestimmtheit nahes Zusammenleben der Menschen voraussetze — daher die Reprimitivierung der Europäer im leeren Raum Amerikas. Sicher setzt Geistesverwirklichung überall empirische Spannung voraus; wo also kein „Muß“ Intensivierung und Differenzierung heischt, findet solche selten statt. Dieses „Muß“ liegt in der Beziehung der Geschlechter heute überall vor.

Also wird das höhere Kulturniveau erstiegen werden. Die wenigen, die schon heute das Eheproblem auf der erforderlichen höheren Ebene gelöst haben, sind zweifellos glücklicher, als es Eheleute jemals waren, weil ihr Glück eine viel reichere und freiere Grundlage hat: deren Beispiel wirkt notwendig werbend. Hier auf Spezielles einzugehen, verbietet mir der Raum. Nur ein Wort, zum Abschluß, über das Sonderproblem, dessen Lösung den meisten wohl am schwersten fällt. Ich meine das der *Eifersucht*. Diese ist eine unabänderliche Naturtatsache; wer Liebe „setzt“, um hegelisch zu reden, „setzt“ auch die Eifersucht. Wie ist nun die Selbstbestimmungsforderung des modernen Menschen, ob Mann, ob Weib, mit Liebesglück zu vereinen? Bei *better* Eifersucht überhaupt nicht. Da gibt es schlechterdings nur die eine, seit alters gleichsam kanonische Lösung des Glücksproblems, daß, wer einem oder einer angehört, damit auf alle übrigen

bewußt verzichtet. Aber solchen Verzicht verträgt ein entwickelter moderner Mensch nicht mehr. Er weiß, wie sehr vielfältige Beziehungen seine Natur bereichern und damit gerade auch der einen wesentlichen zugute kommen.

Da bleibt nur die eine Lösung, durch Lebenskunst dem Dämon möglichst viel Nahrung zu entziehen; dank höherer Seelendifferenzierung ein solches Nuance-Bewußtsein zu erreichen, daß zwischen den verschiedenen Arten möglicher Neigung so selbstverständlich unterschieden wird, daß sich die Frage eines Generalnenners nicht mehr stellt; endlich durch Einsichtsvertiefung dahin zu gelangen, daß die *Einzigkeit* jeder Beziehung als solche dermaßen bewußt wird, daß andere sie überhaupt nicht mehr gefährden. Hier ist der ideale Grenzbegriff in der Allgegenwart Gottes zu suchen, der jeder einzelnen Seele ausschließlich und doch ganz gehören kann. Gott kann, *par définition*, nicht untreu sein.

So weit zu kommen, ist keinem Menschen gegeben. Wohl aber ist schon heute Forderung, vom Allgemeinzustand des geistbewußten Menschen gesetzt, daß das *Problem der Treue* sich nicht mehr wie vormals stelle. Die Zeit des Besitzrechtes eines Menschen am anderen ist für immer um. Die Sklaverei ist endlich auch in dieser seiner intimsten und wichtigsten Form erledigt. Und bald werden alle erkennen, daß es so besser ist.

IMMER EIN GIPFEL...

*Immer ein Gipfel
Scheint dir noch grüner,
Immer ein Gipfel
Lockt dich noch kühner —:*

*Breiter zu wachsen,
Höher zu steigen,
Bis sich die Achsen
Endlich dir zeigen,*

*Die die Gestirne
Bewegen und Erden:
Wo die Gehirne
Heilig erst werden*

*Unter den Bäumen,
Über den Steinen,
Die im Zerschäumen
Flamme und Wasser vereinen.*

Paul Zech